Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 98 (1953)

Heft: 1

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Januar 1953, Nr. 1

Autor: Gubler, Oskar / Hösli, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEICHNEN UND GESTALTEN

Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung 41. Jahrgang Januar 1953 Nr. 1

Drahtarbeiten

Ausgestellt an der GV in St. Gallen

St.-gallisches Lehrerseminar Rorschach, 2. Kurs, 17. Altersjahr, 28 Schüler pro Klasse; Werkstoff: Blumendraht, Werkzeug: Allerlei Hilfsmittel.

Gitter interessieren mich schon lange, und das Jahresthema der GSZ, Rhythmus, schien mir dazu geeignet, den Seminaristen einen Einblick in dieses Gebiet zu ermöglichen.

Es stand für mich fest, dass weder Vormachen und Korrigieren, noch oberflächliche Erklärungen oder gar Nachahmungen zum Ziele führen konnten, sondern dass versucht werden musste, durch bescheidenes eigenes Arbeiten Grundsätzliches zu erkennen, um für die Schönheit des Schmiedehandwerkes empfindsam zu werden.

Die geistigen und schöpferischen Fähigkeiten der Schüler, ihr Alter, ihre Ausdauer und das zu erwartende Interesse haben mich zu einem geleiteten Unterricht mit gestellten Aufgaben bewogen. Die Probleme sollten wenn irgendwie möglich aus den Arbeiten abgeleitet werden.

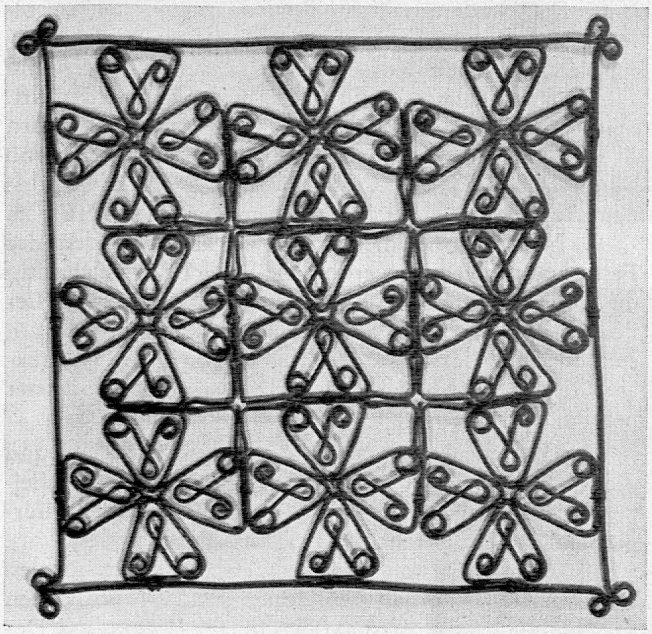
Das Vorgehen dachte ich mir so:

1. Beim Material anfangen und seine Eigenheiten kennen lernen (Biegen gibt Bogen, Winkel entstehen bei Kreuzungen). Werkzeuge: Finger, Zange, Lineal usw. (eigene Findigkeit). Fig. 1 (nächste Seite).

Der Schüler wird voraussichtlich nur den gebogenen Draht sehen und nicht die entstandenen Zwischenräume beachten, deshalb:

2. Neue Lösungen suchen, wobei besonders auf die Zwischenräume geachtet werden soll. Fig. 2.

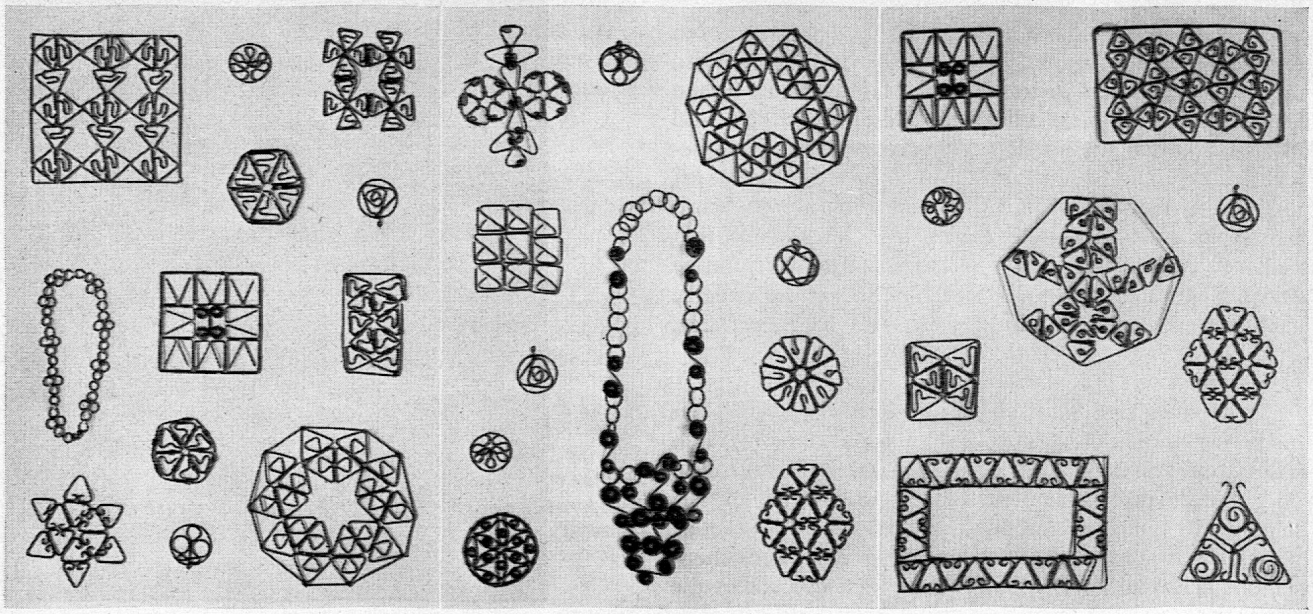
3. Sich wieder dem Draht zuwenden. Grössere Spannung aus dem gleichförmigen Werkstoff herausholen. Die Möglichkeiten der Fleckenwirkung sollten durch die Schüler selber gefunden werden. (Breitklopfen, Nebeneinander mehrerer Drähte und Abspalten wie beim Schmiedehandwerk). Fig. 3.



Format 20/20 cm

4. Wieder die Negativform beachten. Unerwartete Möglichkeiten und Formenreichtum entstehen durch Zusammenfügen mehrerer gleicher Formelemente zu Figuren und Gittern. Lösungen durch die Zeichnung festhalten. Zum ersten Mal von Gitterwirkung sprechen. Jedoch keine Bilder von Gittern zeigen, da diese das «Insichhineinschauen» stören würden. (Beim Vorzeigen von Abbildungen von Stick- und Häkelarbeiten usw. wäre die Gefahr der Nachbildung allerdings weniger gross). Bei eventueller Ermüdung der Schüler ist es besser, an-

Die reproduzierten Drahtarbeiten sind auf drei Felder vom Format A2 (42/60 cm) verteilt. Aufnahme H. Ess



statt durch Abbildungen mit einem Formwechsel neuen Impuls zu geben wie zum Beispiel durch:

5. Geometrische Grundformen (Kreis, Dreieck, Quadrat . . .) und Variieren der Innenfüllung. Fig. 4.

6. Auswählen einer Lösung und diese mehrmals wiederholen. Technische Disziplin und Ausdauer können dabei geübt werden. Auf Erleichterungen durch Schablonen und andere Hilfsmittel wird hingewiesen, sie sollen vom Schüler selber gefunden werden.

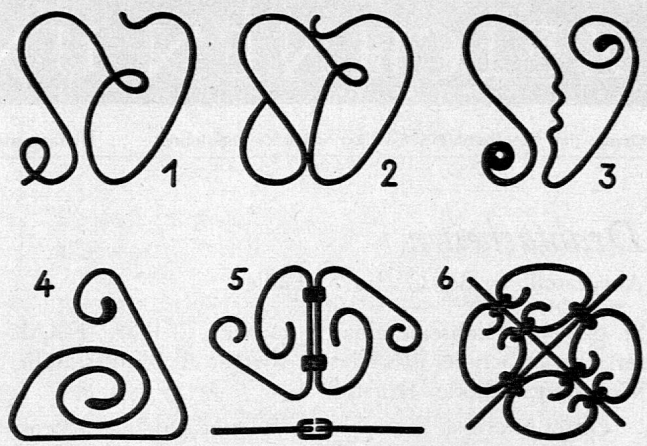
7. Legen der erstellten Formelemente zu Figuren und Flächen. Festhalten der Lösungen mit dem Zeichenstift.

8. Eine Lösung nach freier Wahl wird ausgeführt. Die Form soll aber selbsttragend werden mit Hilfe von Bünden wie bei Gittern. (Die früheren Lösungen werden zum Aufbewahren mit Faden auf Papier geheftet). Fig. 5.

9. Neue Formelemente können aus Gründen der Festigkeit notwendig werden. Sie bereichern gleichzeitig die Gebilde durch neue kontrastierende Formen. Hier könnte nun mittels Abbildungen auf künstlerische Lösungen hingewiesen werden, ohne den Schüler der direkten Gefahr des Nachahmens auszusetzen, da das Gitter bereits festgelegt ist. Fig. 5 und Abbildungen.

Das Hauptziel wäre nun erreicht. Sofern die Zeit und die Kraft der Schüler es noch als wünschenswert erscheinen lassen, könnte das Problem noch vertieft und weitergeführt werden durch:

10. Überleiten von der flächigen zweidimensionalen Form in die körperhafte dreidimensionale. Ideenskizzen für Gebrauchsgegenstände (Geschmack, Funktion), Detailzeichnungen und Pläne für die Ausführung, improvisierte Modelle.



Der Plan wurde in grossen Zügen eingehalten. Interessant wäre es, alle Arbeiten einiger Schüler zeigen zu können. Sicher haben die Schüler Gitter gemacht, ohne aber bereits Bestehendes nachzuahmen. Trotz Hinweisen auf die Möglichkeit der Asymmetrie wurden keine solchen Lösungen angestrebt. Die ganze Arbeit beanspruchte ca. 30 Stunden. Sie war innerhalb der Seminarausbildung als eine der «grossen» Arbeiten gedacht.

Die Arbeitsplanskizze soll nicht als Musterbeispiel und noch weniger als Rezept genommen werden, sondern soll bloss anregen.

Oskar Gubler

Meeresgrund-Phantasie Ein Beitrag zum Jahresthema und ein Versuch mit neuem Material

1. Klasse Sekundarschule, Knaben, Luzern
Wachskreiden, leicht gekörntes Papier A 4
Arbeitszeit 3—6 Stunden

Unser Arbeitsmaterial hat vergangenen Sommer eine erfreuliche Bereicherung in Form von Wachskreiden erhalten. Sowohl für den Lehrer, als auch für die Schüler, galt es nun, die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen des neuen Mal-Materials kennen zu lernen. So liess ich diverse Themen in einer Klasse mit Farbstift, in einer Parallelklasse mit Kreide ausführen. Es zeigten sich dabei sehr interessante Unterschiede, die aufzuführen hier zu weit gehen würde. Es sei bloss eine der diversen Möglichkeiten etwas genauer umschrieben.

Wir alle wissen, welche Schwierigkeiten es unseren Schülern oft bereitet, helle Linien auf dunklem Grund sauber hervortreten zu lassen. Das Malen um die feinen Linien herum braucht allerhand Geschicklichkeit und übersteigt oft die manuellen Fähigkeiten der schwächeren Schüler. Die neuen Kreiden sind hier dem Farbstift unbedingt überlegen. Warum sollen wir unseren Schülern nicht die Gelegenheit geben, leichter zu ihren formalen Zielen zu kommen? Wir haben immer noch andere Möglichkeiten, die manuelle Geschicklichkeit zu fördern. Zudem kommt die Schulung der Hand nicht zu kurz.

Die Technik

Ihre nahe Verwandtschaft mit der «grossen», hat mich bewogen, sie Sgraffito-Technik zu nennen. Wenn wir mehrere Schichten Farbe übereinander gesetzt haben und mit einem Instrument Linien herausschaben, erscheint stets, leicht verblasst, die zuerst aufgetragene Farbe. (Es ist kaum möglich, die Farben einer Zwischenschicht herauszuholen!) Damit zeigt sich uns sofort die Möglichkeit, feine, helle Linien auf dunklem Grund entstehen zu lassen. Die später gewünschte Farbe wird also zuerst an den entsprechenden Stellen aufgetragen. Es soll dies ordentlich satt, aber doch nicht allzustark ausgeführt werden, da sonst die nächsten Farben nicht so gut haften. Die letzte, oberste Farbschicht soll aber sehr

5

kräftig und satt aufgesetzt werden. Aus einer dermassen bearbeiteten Fläche lassen sich nun leicht unsere Linien, dünn und dick, herausschaben. Dies kann mit den verschiedensten Instrumenten geschehen. Bei den gezeigten Arbeiten haben die Schüler die unterschiedlichsten Werkzeuge angewendet. Neben Messern wurden Nägel, Federn, Stricknadeln usw., sogar Schraubenzieher gebraucht. Diese Instrumente erlauben es, besonders beim Ausschaben von Flächen, die verschiedensten Strukturen zu erzeugen. Das allein ist schon ein herrliches Entdekker-Gebiet für Knaben. Ist einmal etwas schief geraten, lässt sich sehr leicht korrigieren, indem man noch einmal die oberen Farbschichten darüber setzt und von neuem mit Wegnehmen beginnt. Ausgeschabte Flächen, die farbig nicht gefallen, können leicht mit anderen Farben übermalt werden.

Die Kreiden erlauben zudem ein bedeutend schnelleres Arbeiten als die Farbstifte; denn das häufige Spitzen fällt weg und grosse Flächen lassen sich rascher füllen.

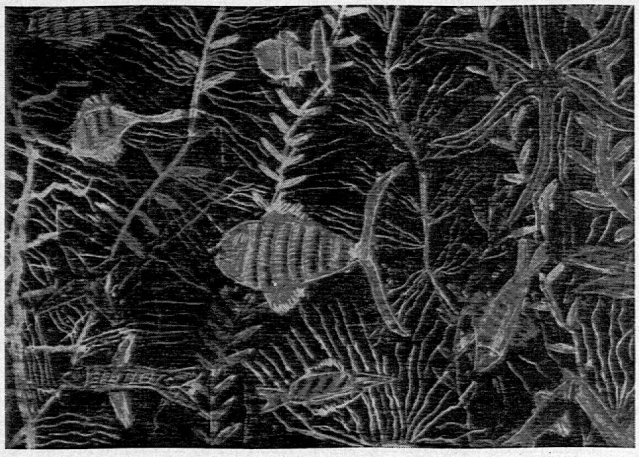
Ich möchte noch auf eine organisatorische Massnahme aufmerksam machen. Die weggeschabte Farbe hat die unangenehme Eigenschaft, sich überall festzusetzen. Es empfiehlt sich daher, die Bänke beim Arbeiten mit Zeitungspapier zu belegen und Mappen, Unterlagen und Arbeitsplätze nachher sauber zu reinigen, sonst haben die nachfolgenden Schüler das Nachsehen. Auch die fertigen Arbeiten sind meistens mit solchen Farbspänen beklebt. Da die aufgetragenen Farben ziemlich wischfest sind, kann man diese mit einem Lappen überfahren und so von den lästigen Resten befreien.

Ich kenne bis heute zwei Kreiden-Marken, die sich beide für diese Technik gut eignen. Es sind dies die NEOCOLOR der Caran d'Ache und die AMACO Wax Crayons (USA). Die ersten lassen sich viel besser mischen, die zweiten sind in mehr Farbtönen erhältlich.

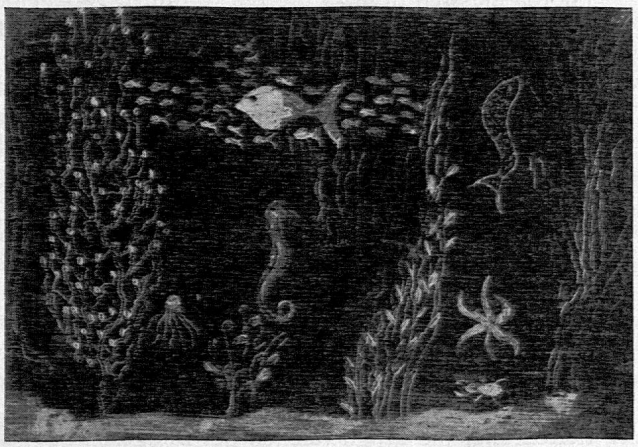
Zur Themawahl

Der hier gezeigten Klassenarbeit sind schon zwei Themen mit Kreide vorausgegangen. Wir zeichneten einen Ausblick auf unsere Stadt bei Nacht, ferner einen Grossbrand. Der dabei erzielte Erfolg bewog mich, noch einmal etwas Derartiges zu versuchen. Zugleich wollte ich unsere Sgraffito-Technik noch verfeinern.

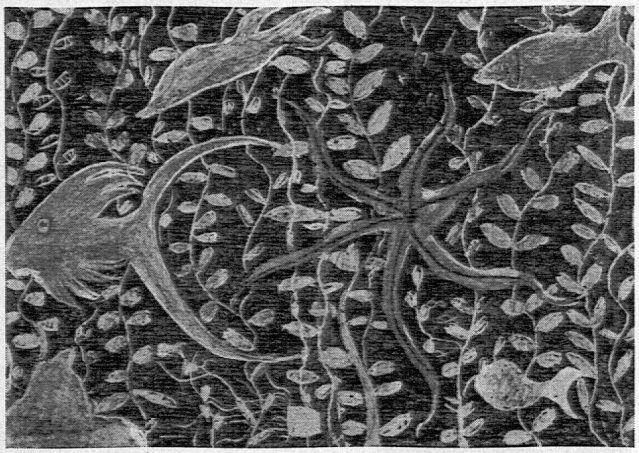
Sicher habe ich bei der Themawahl mit einem Auge nach unserem Jahresthema geschielt. Wesentlicher war mir aber, wieder einmal dem ganzen Reichtum der Schülerphantasie zum Durchbruch zu verhelfen. Es wird ja leider noch nicht überall anerkannt, dass es ein nicht zu unterschätzender Bestandteil unseres Unterrichtes ist, so viel wie möglich von der reichen Phantasie unserer Kinder über die Pubertät hinweg ins spätere Leben hinüber



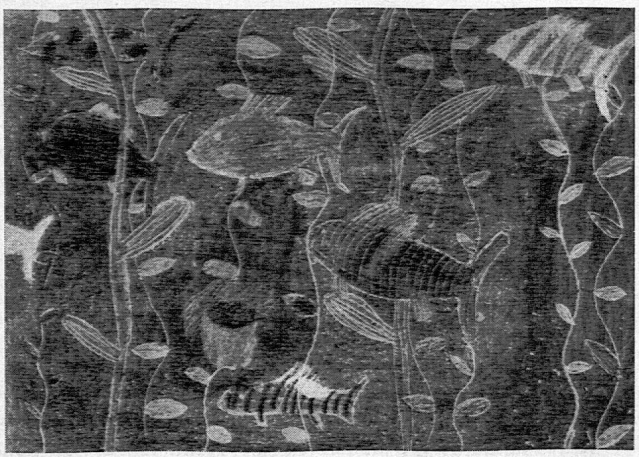
1



2



3



4

Abbildungen:

1. Durchschnittlich begabter Schüler. Das Blatt strahlt grosse Lebendigkeit aus. Auffallend sind die warmen Farben von Tieren und Pflanzen, hauptsächlich rot und orange.

2. Sehr begabter Zeichner. Diese Arbeit fällt durch die Feinheit der Zeichnung und die verhaltene Farbgebung auf. Die Verteilung von Formen und Farben ist schön ausgewogen.

3. Guter Zeichner. Die grossen, aber auch grosszügig verteilten Formen sind farbig sehr schön in dem dunkelvioletten Grund eingebettet.

4. Eher schwacher Zeichner. Diese Arbeit bezeugt keinen grossen Formenreichtum, überrascht aber durch die grosszügige Gestaltung und durch ihre farbige Schönheit. Die schön komponierten Farben stehen vor einem blauen Grund.

5. Sehr begabter Schüler, malerischer Typ. Diese Arbeit wurde mit viel Eigenständigkeit und sehr grosszügig angepackt. Die Stimmung in dieser seltsamen, dämonischen Welt ist ausserordentlich.

zu retten. Welchen Vorteil hat doch jener Mensch in seinem Berufsleben, der eine lebendige Phantasie besitzt; denn nur mit dieser kann er selbständig schöpferisch und nicht nur reproduktiv arbeiten. Wenn es uns gelingt, im Zeichenunterricht einen Teil davon lebendig zu erhalten, haben wir eine der schönsten Aufgaben unseres Berufes erfüllt.

Dass neben dem bisher Gesagten auch das Interesse für den Reichtum der Schöpfung, für die Vielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt geweckt werden soll, ist eigentlich selbstverständlich.

Das Vorgehen

In Luzern entstand dieses Jahr ein Gross-Aquarium im Freien. Leider vermochte dieses aber nicht die Schönheit jener seltsamen Welt wiederzugeben, wie das etwa die Aquarien in den zoologischen Gärten tun können. Photos mussten deshalb die Lücke füllen. Das gemeinsame Betrachten von neuesten Farbphotos aus der Meerestiefe («Du», «Life», «Photomagazin») leitete die Besprechung ein. Diese zum Teil sehr schönen Farbaufnahmen vermochten das Interesse der Schüler stark zu wecken. Nachdem die Schüler, die ja sehr am wirklichen Gegenstand hängen, erfahren hatten, dass die Forschungen auf diesem Gebiet noch sehr lückenhaft sind, waren sie leicht zu begeistern, eigene neue Möglichkeiten in dieser unbekannten Welt zu erfinden. Es folgte eine eingehende Untersuchung der interessantesten Erscheinungen. So wurden die Hauptmerkmale der Fische festgestellt; denn bei aller Freiheit sollten diese doch als solche erkennbar bleiben. Auch der eigenartig weiche Rhythmus der Wasserpflanzen wurde besprochen. Wir diskutierten über die Möglichkeiten der Bildgestaltung, über das Verteilen von Farben und Formen. Technisch brauchten die Schüler keine grosse Einführung mehr. Ich riet ihnen jedoch, die grossen Formen normal auszumalen, dann die übrigen Teile, je nach der später gewünschten Farbe zu untermalen. Dieses Untermalen sollte nicht auf die späteren Formen beschränkt bleiben, da man sonst keine Umstellungen oder Ergänzungen vornehmen kann oder in Verlegenheit gerät, wenn man beim Ausschaben etwas grösser arbeitet. Nachher sollte die ganze Fläche, die grossen Formen ausgenommen, mit den dunklen Tönen kräftig übermalt werden. Ich empfahl ferner, beim Auskratzen mit den grossen Elementen zu beginnen und dann stufenweise die nächstkleineren folgen zu lassen. Nicht alle Schüler haben sich an diese Ratschläge gehalten. Besonders die guten Darsteller haben mit viel Initiative eigene Wege gesucht. Die Entdeckerfreude war erstaunlich gross. Dabei ist beachtenswert, mit welcher natürlichen Sicherheit der den diversen Ausschab-Instrumenten anhaftende Struktur-Charakter angewendet wurde.

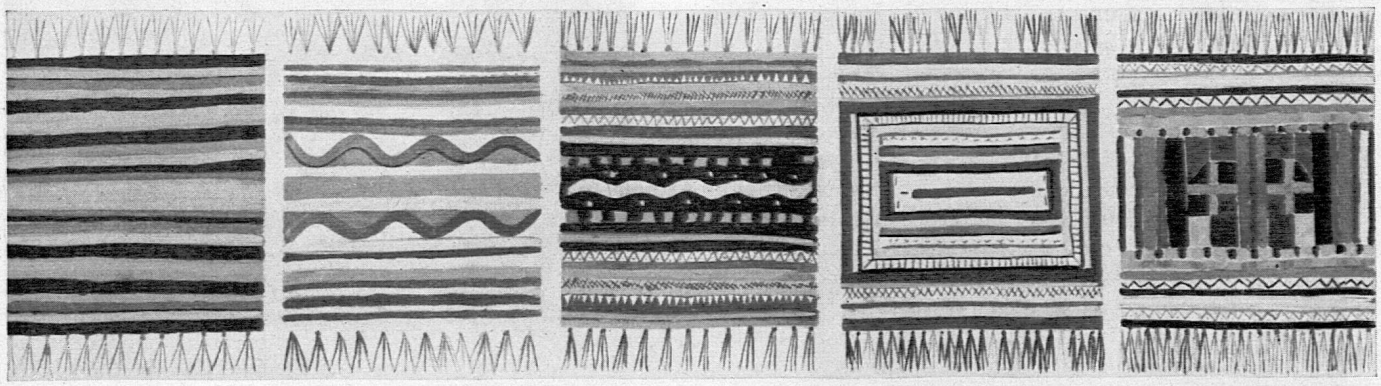
Die Resultate

Diese haben alle meine Erwartungen übertroffen. Die Klassenarbeit zeigt mir einen grossen inneren Reichtum der Knaben. Selbst die schwächeren Schüler haben, trotz ihrer primitiveren Formgebung, auf ihre Art etwas Eigenständiges geschaffen, das zu überzeugen vermag.

Interessehalber habe ich dasselbe Thema in einer weiteren Klasse behandelt, dabei aber den Schülern freie Wahl zwischen Farbstift und Kreide gelassen. (Beide Materialien waren ihnen bekannt.) Von den 17 Knaben haben 11 die Kreide, 6 den Farbstift gewählt. Mit einer Ausnahme, ein sehr exakter naturalistischer Zeichner, sind alle Farbstift-Anhänger schwächere Schüler, die schon bei früheren Arbeiten durch ihre Mutlosigkeit aufgefallen sind. Es braucht eben Mut zu dieser neuen Technik, und bei freier Wahl haben die Zaghafteren eben zum Altbekannten gegriffen.

Es wäre nun sicher falsch, mit den Kreiden den Farbstift verdrängen zu wollen; aber die erreichten Resultate und die Begeisterung der Schüler zeigen mir, dass diese Wachskreiden ihren Platz in unserem Unterricht einnehmen dürfen.

Heinz Hösli



Farbiger Teppich. 5 Malereien mit deckender Wasserfarbe. Collège d'Yverdon. Alter der Schüler 11—12 Jahre. Lehrer G. Mousson. Gegeben wurden drei reine Farben. Die Farbskala konnte durch Weiss-Hellung und Schwarz-Brechung jeder Farbe auf 9 Werte erweitert werden. Die gemeinsame Betrachtung der fertigen Arbeiten ergab die Berührung mit dem Problem «Rhythmus». Die Schüler fanden folgende Definition: «Man nennt Rhythmus die intervallmässige Wiederholung von Farbelementen, die stärker betont sind als die andern. Diese Kadenz kann regelmässig oder unregelmässig sein. Sie ergibt eine muntere und schmückende Wirkung.» Format je A 4. (Arbeiten aus der Ausstellung «Rhythmus» in St. Gallen.)

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Bleistiftfabrik Caran d'Ache, Genf
Talens & Sohn AG., Farbwaren, Olten
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, Bern
Böhme A.-G., Farbwaren, Neuengasse 24, Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, Bern
Kaiser & Co. A.-G., Zeichen- und Malartikel, Bern
Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Technikumstrasse 91, Winterthur
Günther Wagner A.-G., Zürich, Pelikan-Fabrikate
Zürcher Papierfabrik an der Sihl
Gebr. Scholl A.-G., Mal- und Zeichenbedarf, Zürich
Racher & Co., Mal- und Zeichenbedarf, Pelikanstrasse 3, Zürich
Ernst Bodmer & Cie., Tonwarenfabrik, Modellierton, Zürich 45
FEBA — Tusche, Tinten und Klebestoffe; Dr. Finckh & Co. A.-G., Schweizerhalle-Basel
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, Basel
W. Kessel, S. A., Lugano, Farbmarken: Watteau & Académie
«Kunstkreis» C. Lienhard, Clausiusstrasse 50, Zürich
Zeitschrift «Kunst und Volk», A. Rüegg, Maler, Zürich
R. Strub, SWB, Zürich 3, Standard-Wechselrahmen
R. Zgraggen, Signa-Spezialkreiden, Dietikon-Zürich
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, Gutenswil (Zürich), «Hebi»-Bilderleiste.

Schriftleitung «Zeichnen und Gestalten»: H. Ess, Hadlaubstr. 137, Zürich 6 • Redaktionsschluss für Nr. 2 (6. März) 20. Febr.
Adressänderungen an den Kassier: Heinz Hösli, Zeichenlehrer, Primelweg 12, Luzern • Postcheck der GSZ VII 14622, Luzern